

## Reflektionen

### Sein im Geäst der Zeit

Zu Beginn möchte ich mich zur Einladungskarte äussern, eine Collagenarbeit mit einem Frauenprofil im Vordergrund. Es ist nicht mein Gesicht hat aber eine gewisse Ähnlichkeit. Werde ich vielleicht in den nächsten Jahren, in einem späteren Sein, so aussehen? Will ich wissen wie ich aussehen werde?

Die verschwommenen Profil-Kontur nimmt den Aspekt des Ungewissen auf, das leicht Diffuse lässt mir die Geheimnisse des Kommenden im Verborgenen.

Schon früh erfuhr ich in meinem Leben, dass die einzige Konstante im Leben, die Veränderung ist. Es war und ist mir nicht immer geheuer, dass sich so viele lieb gewordenen „Konstanten“ immer wieder in „fremde Ungeheuer“ verwandeln. Schon früh versuchte ich mir im Geäst meines Lebensbaumes die dickeren, Sicherheit versprechenden Äste, zum Verweilen aus zu suchen.

Die Dicksten brachen häufig am schnellsten, es war der Wurm drin oder der Wind der Lebensphasen zerrte am sicheren Halt und an mir.

Älter geworden ängstigen mich die Veränderungen nicht mehr, denn auch die dünnen Zweige bieten die Möglichkeit, weiter zu kommen. Anklammern ging und geht nicht, aber die Beweglichkeit des vorüber gehenden Haltes, schenkt Schwung, zwingt einem mit geöffneten Augen von Ast zu Ast zu gehen.

Das Geäst symbolisiert auch Tage, Jahre und ganze Lebensphasen. Dies alles sind Zeiteinheiten die wir mit Lebenszeit füllen und auskosten dürfen.

Das Leben lehrt uns, dass Verästelungen oder auch Umwege zur Reichhaltigkeit unseres Daseins beitragen. Sie sind immer wieder neue Ausgangspunkte. Sie bieten uns Einhalt, wir sind gezwungen hin zu schauen. Nicht zu hastig über Verästelungen (Störungen) zu hüpfen, das Sein im Jetzt wahr zu nehmen ist für mich wichtig. Die Vergangenheit hatte ihre Zeit, greift in die Gegenwart und ufert bis in die Zukunft hinein aus.

Als bewusste Spaziergängerin und Gedankenfängerin sind die Worte immer im Einklang mit der Bildsprache, wobei diese mich zwingt präzise zu formulieren. So ist meine Malerei nicht als Illustration der Gedichte zu verstehen, beides fließt ineinander.

Die häufig gewählte Collage-Technik bildet Strukturen, diese bieten einen Halt, Raster aber auch

Grenzen, die malerisch eingehalten oder aber gesprengt werden. Das Bildmaterial besteht meistens aus eigenen Fotos, die wiederum von gemalten Bildern entstanden sind. Aber auch fremde Fotos lösen einen Gedankenflug aus, der umgesetzt werden will.

Auf vielschichtigem Untergrund, der aber auch wieder Vordergrund werden kann, werden in zarten Aquarell- oder –Zeichenstrichen aber auch kräftigen Acrylfarben, Bilder, Prozesse und Zeitphasen sichtbar.

Das Triplex bild „Zeitphasen des Löwenzahns“ trägt den Zeitbegriff im Titel, symbolisiert mit seinen verschiedenen Erscheinungsformen die Vergangenheit, Gegenwart und mit den „Laternen“ auch die Zukunft.

Die vielschichtigen Holzarbeiten sind mit der Ueberlagerung der verschiedenen Ebenen und der vertieften Holzstruktur ebenfalls als Zeitmetapher zu verstehen. Spuren, Wegleitungen sind manchmal gegeben. Aber haben wir nicht doch auch die Möglichkeit die eigene Fährte zu legen?

Auf meinem neugierigen Lebensweg bringt mich jede Arbeit zu einer Neuentdeckung. Nicht sprunghaft immer originell und neu sein ist meine Intension. Immer war da schon ein Grundstein oder Muster vorhanden. Spielerisch gepaart mit einer gewissen kindlichen Unverfrorenheit wagte ich mich nach den Holzarbeiten vor kurzem an Objekte.

Ein beinahe unerschöpfliches Feld eröffnet sich mir bei dieser Arbeit. Was mich nicht mehr überrascht, das textile Gestalten liegt bei den Objekten an vorderster Stelle. (Ausbildung zur Modezeichnerin) Wobei verschiedenste Werkmaterialien immer neu zusammen komponiert werden.

Eine Fülle verschiedenster Techniken, Sujets und Materialien begleiten mich auch in Zukunft auf meinem künstlerischen Werdegang. Ich versuche trotz der unterschiedlichsten Bandbreite meiner Werke, konzentriert auf das für mich wesentliche jeder Arbeit ein zu gehen.

Ein guter Freund bemerkte, dass ich keinen grossen Erkennungswert habe.

Vielleicht nicht auf den ersten Blick?

Rebekka Gueissaz-Zwingli